

«Kindgerechte Schule» Initianten ziehen Bilanz zur Umfrage im Internet

Volksschulamt steht in der Kritik

Die Klassenlehrerfunktion gehört aufgewertet und Schulformen müssen besser mit der Basis abgesprochen werden. Das sind die Kernforderungen des Schulforums «kindgerechte Schule».

Philippe Klein

Die Volksschule ist im Umbruch, das Reformtempo ist hoch. 2005 wurde das neue Volksschulgesetz an der Urne beschlossen, 2008 haben die Stimmberechtigten unter dem Titel Harmos die schweizweite Harmonisierung der Volksschule gutgeheissen. Diese Entwicklung freut nicht alle. Im letzten Herbst hat der bekannte Jugendpsychologe Allan Guggenbühl die Interessengemeinschaft «Kindgerechte Volksschule» ins Leben gerufen. Zusammen mit dem Kinderarzt Remo Largo, dem Erziehungswissenschaftler Fritz Osterwalder und dem Pädagogen Urs Kalberer machte er mobil gegen die «Bildungsbürokratie». Tenor der Gruppe: Statt den Strukturen soll das Kind wieder in den Mittelpunkt der Bildungspolitik gestellt werden.

Unter dem Label «kindgerechte Schule» wurde darauf ein Internetforum eröffnet. Während zwei Monaten konnten Lehrer, Eltern und Behördenmitglieder, kurz, die Leute aus der Praxis, ihre Meinung zu zehn Thesen betreffend die Veränderungen in der heutigen Schule äussern. Gestern nun wurden die Resultate dieser Online-Diskussion in Zürich präsentiert. In rund 600 Beiträgen, verfasst von 150 registrierten Benutzern, wurden die Thesen diskutiert. Zwei Beiträge fanden den grössten Zuspruch: «Die Klassenlehrerfunktion muss aufgewertet werden» und «Die Schulentwicklung muss von unten kommen».

Kinderverträglichkeit testen

Allan Guggenbühl berichtete aus seinem Alltag als Kinder- und Jugendpsychologe: «Wenn ein Schüler Probleme macht, sitzen heute bis zu sechs Lehrpersonen an einem Tisch. Alle mimen Interesse, aber niemand kennt das Kind oder sein Umfeld genauer.» Eine Verbesserung dieser Situation sei nur über eine Stärkung des Klassenlehreramtes zu erreichen, monierte Guggenbühl und forderte, dass künftige Reformprojekte den Schülerinnen und Schülern zu dienen hätten und nicht umgekehrt: «Jede Reform braucht ab sofort einen Kinderverträglichkeitstest!»

Der Erziehungswissenschaftler Fritz Osterwalder fasste die vielen Reaktionen auf seine These – die meisten davon kamen von Lehrern – wie folgt zusammen: Das Bildungswesen könne wie das Gesundheitssystem nicht durch modernes Management verwaltet werden. Die Lehrpersonen



Die Strukturen und nicht die Schülerinnen und Schüler stünden im Zentrum von Schulreformen, sagen die Kritiker. (key)

seien die eigentlichen Fachleute und müssten entsprechend in die Schulentwicklung einbezogen werden.

Volksschulamt ist bereit

Osterwalder plädierte dafür, dass nicht die Verwaltung die Schulentwicklung definiere, sondern die Stimmberechtigten, die Eltern, aber auch Bildungsexperten und Wirtschaftsvertreter. Jules Fickler von der Zür-

cher kantonalen Mittelstufenkonferenz (ZKM) forderte abschliessend, dass die bisher eingeleiteten Reformen von einer «neutralen Instanz» überprüft werden. Im Gespräch mit der «Zürcher Landzeitung» signalisiert der Chef des kantonalen Volksschulamtes, Martin Wendelspiess, dazu Bereitschaft (siehe Nachfrage).

Lilo Lätzsch, Präsidentin des Zürcher Lehrerverbands, machte gestern darauf

aufmerksam, dass die Beteiligung im Internetforum angesichts der Zahl von rund 10 000 Lehrerinnen und Lehrern im Kanton «die Erwartungen nicht gerade übertroffen» habe.

Die Verantwortlichen machten aber klar, dass das Forum «kindgerechte Schule» aber auch nach der gestrigen Abschlussorientierung weiter bestehen soll. Trägerschaft und inhaltliche Gestaltung seien aber noch zu definieren.

Nachgefragt

«Wir wollen die Sache angehen»



Martin Wendelspiess. *

Martin Wendelspiess, gestern hat die Aktion «kindgerechte Schule» Bilanz gezogen. Warum waren Sie als Chef des Volksschulamtes nicht vor Ort?

Ich finde den Austausch in Bildungsfragen zwar wichtig, bin aber nicht Mitglied in diesem Diskussionsforum. «Kindgerechte Schule» ist im Gegensatz zu den offiziellen Lehrerverbänden nicht breit legitimiert.

Ihrem Volksschulamt werden keine

guten Noten ausgestellt. Aus der Volksschule hätten Ihre Leute eine «Staatschule» gemacht. Was sagen Sie dazu?

Schulreformen werden in komplexen Prozessen entworfen, mit Betroffenen erarbeitet und diskutiert. Dann folgt ein politischer Entscheid. Das Volksschulamt muss diesen umsetzen. Es sind also nicht die Staatsangestellten, die Reformen beschliessen können. Das neue Volksschulgesetz zum Beispiel wurde mit 70 Prozent Ja-Stimmen angenommen. Es ist politisch gewollt.

Es wird bemängelt, dass Lehrer von der Verwaltung nur noch als Fachkräfte angesehen werden. Das Klassenlehrerprinzip werde Schritt für Schritt aufgehoben.

Aus qualitativ-fachlichen Überlegungen ist es wichtig, dass unsere Lehrpersonen gut ausgebildet sind. Dies wäre bei zehn bis zwölf Fächern schwierig.

Zudem wollen heute viele Lehrerinnen und Lehrer nur noch Teilzeit arbeiten. So stehen sich ganz unterschiedliche Interessen gegenüber. Mit dem neuen Berufsauftrag wird die Klassenlehrerfunktion aber aufgewertet.

Fassen wir zusammen: Die Kritik von «kindgerechte Schule» perlt an Ihnen ab.

Nein, das stimmt nicht, im Gegenteil. Bildungsdirektorin Regine Aepli will der Sache nachgehen. Unter unabhängiger Leitung soll mit den Betroffenen geprüft werden, wie man Lehrpersonen, Schulpflegen und andere Praktiker entlasten kann. Dabei werden übrigens auch die Vorgaben der Bildungsverwaltung unter die Lupe genommen. Dieses Projekt soll Ende Juni starten. (pik)

* Martin Wendelspiess ist Chef des Kantonalen Volksschulamtes.

Zürich

Glamour-Paar in der Villa Mooser

Das Glamour-Paar Haleh Abivardi und Maximilian Bröner darf die Villa Mooser in Wollishofen übernehmen. Der Gemeinderat sagte gestern Ja.

Martin Reichlin

3,2 Millionen Franken für das Haus, 7,1 Millionen Franken für das Baurecht am Land – so viel zahlen die iranischstämmige Zahnärztin Haleh Abivardi (40) und der deutsche Investmentbanker Maximilian Peter Frank Bröner (43) für ihren Umzug an die Pfinselküste. Dafür erhält das prominente Ehepaar mit drei Kindern aber auch etwas geboten: Ein 2299 Quadratmeter grosses Grundstück am See, ein 96 Jahre altes, denkmalpflegerisch wertvolles Haus, 450 Quadratmeter Wohnfläche, einen Garten mit altem Baumbestand, ein Bootshaus, ein Badehaus, unverbaubare Aussicht auf die Goldküste sowie bewundernde Blicke von winkenden Menschen auf vorbeifahrenden Schiffen.

Wohnrecht für 60 Jahre

60 Jahre lang darf die Familie der Inhaberin des Zürcher Dentalunternehmens Swiss Smile und des Verwaltungsrats der Liechtensteinischen Investmentbank LGT Capital Partners in der Villa Mooser-Nef unmittelbar neben der Roten Fabrik wohnen bleiben. Dafür muss sie die Stadt Zürich mit 3,2 Millionen Franken für das Haus sowie 250 000 Franken jährlichem Baurechtszins entschädigen. Nach Ablauf der Vertragsdauer kann das Baurecht zweimal um 15 Jahre verlängert werden, bevor Villa und Land an die Stadt zurückfallen. Der Gemeinderat stimmte dem entsprechenden Vertrag gestern mit 98 zu 0 Stimmen bei 21 Enthaltungen der SVP zu.

Vorläufig dürfen die Bröner Abivardis den neuen Familiensitz aber noch für weniger als die baurechtlich vereinbarten 20 833 Franken pro Monat mieten. Seit April läuft ein einjähriger Mietvertrag zu denselben Konditionen, die auch für den Vorgänger, den nach Wien abgezogenen Schauspielhaus-Chef Matthias Hartmann, galten. Der zahlte die Aufseher erregend tiefe Miete von 7000 Franken monatlich.



Gründer des Zahnärztzentrum Zürich: Golnar und Haleh Abivardi. (ImmoClass)

Reklame

Mit
SWISSAID
wächst
Ihr
Geld.

In Form von Reis, Hirse
und Gemüse. Hunger ist nicht
Schicksal. PC 30-303-5.

www.swissaid.ch
SWISSAID
Hilfe, die weiterhilft.

Westumfahrung Zürich

Quartierzentrum vor Mehrverkehr schützen

Im Zusammenhang mit der Westumfahrung will der Zürcher Stadtrat das Quartierzentrum Morgental in Wollishofen vor Mehrverkehr schützen. Der Zürcher Stadtrat beantragt beim Gemeinderat für die Aufwertung einen Objektkredit von 2,059 Millionen Franken.

Damit soll die Haltestelle Morgental neu gestaltet werden, neue Bäume gepflanzt, das Trottoir verbreitert und eine neue Lichtenanlage gebaut werden, wie es in einer Mitteilung vom Stadtrat vom Mittwoch heisst. Zudem bewilligte der Stadtrat gebundene Ausgaben von 7,2 Millionen Franken für die Erneuerung des Strassenoberbaus und der Werkleitungen bei der Haltestelle Morgental und der Erneuerung der Tramgleise in der Albisstrasse. (sda)

Einbrecher

Polizei verhaftet zwei Minderjährige

Die Stadtpolizei Zürich hat einen 13-jährigen Jungen und ein 14-jähriges Mädchen verhaftet, die in eine Wohnung im Zürcher Kreis 6 einbrechen wollten. Der Einbruchversuch misslang, da die Jugendlichen von einem Anwohner überrascht wurden. Die Polizei nahm die beiden ein paar Strassen weiter fest. Laut Stadtpolizei Zürich wurde der Knabe schon mehrmals wegen Einbruchs verhaftet. Zudem hielt er sich illegal in der Schweiz auf. Der Junge habe nur einen Roma-Pass auf sich getragen, hiess es weiter. Dieser Ausweis gelte aber nicht als offizielles Ausweispapier. Die Komplizin ist französische Staatsbürgerin. Ob sie ebenfalls in der Roma gehört, ist unklar. Beide wohnen in Frankreich, nahe der Schweizer Grenze. (sda)

Kollision

Rollerfahlerin von Tram erfasst

Ein Tram der Linie 13 hat am Mittwochmittag in Zürich-Wiedikon einen Motorroller erfasst. Die 34-jährige Rollerfahlerin wurde nach Angaben der Zürcher Stadtpolizei mit mittelschweren Verletzungen ins Spital gebracht.

Die Kollision hatte sich kurz vor 14 Uhr auf der Üetlibergstrasse beim Strassenverkehrsamt ereignet. Die Rollerfahlerin fuhr bergwärts, lenkte ihr Zweirad nach links auf das Tramtrasse und übersah dabei das in gleicher Richtung fahrende Tram. Beim Zusammenstoss wurde die Lenkerin zu Boden geworfen und verletzt. Die Strecke zwischen Laubegg und Albisgüetli blieb während längerer Zeit für die Trams der Linie 13 und die Busse der Linie 89 unterbrochen, wie die Stadtpolizei mitteilte. (sda)

Reklame

GANGOO

Wir sind Ihr flexibler Spezialist
Vom Einzelauftrag bis zum Vollservice

- Gartenunterhalt
- Reinigungen
- Hauswartung
- Montage/Reparaturen

www.gangoo.ch Tel. 0848 426 466